

## **Katholisches Apostolat, d. h. Vereinigung (Pia Associazione) zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens**

### **Aufruf**

***an jeden, der Eifer für die Ehre Gottes und Liebe und Mitgefühl hat für das geistliche Wohl des Nächsten***

1. Wer die gegenwärtige Weltlage im Hinblick auf die Religion aufmerksam betrachtet, spürt deutlich, dass trotz der Ärgernisse aller Art, deren Zeuge unser unglückseliges Zeitalter gewesen ist und noch immer ist, sich doch überall ein starkes religiöses Bedürfnis [nach Fragen] des Glaubens bemerkbar macht, und dass auch nichtchristliche Völker eine überaus günstige Einstellung für die Annahme der katholischen Religion aufweisen.

2. Deshalb kann man zwar sagen, dass die goldenen Ährenfelder ungeduldig warten und nach der Hand rufen, die sie ernten soll. Aber man muss leider auch sagen: je reicher und reifer die Ernte ist, desto geringer ist die Zahl der Arbeiter, die sie einbringen sollen.

3. Die kirchlichen Berufe sind spärlich und werden immer seltener. Die Orden, die doch alle ihren Teil an den Werken des [Seelen]eifers geleistet haben, gerieten infolge der vergangenen Ereignisse in Bedrängnis. So kommt es, dass man oft nicht einmal die notwendige Zahl evangelischer Arbeiter hat, um die Religion dort aufrecht zu erhalten, wo sie schon ist. Noch viel weniger lassen sich genügend apostolische Männer finden, die sie dorthin tragen, wo sie [noch] nicht bekannt ist.

4. Um jedoch taugliche Arbeiter für den Weinberg des Herrn zu erhalten, empfiehlt uns Jesus Christus selbst im hl. Evangelium zwei Mittel: nämlich eifriges Gebet und freiwillige Gaben. In der Tat lässt das Gebot, das der Erlöser selbst seinen Aposteln gab: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken“ (Mt 9,37), durchaus keinen Zweifel aufkommen an der Wirksamkeit des Gebetes um die Vermehrung der wahren evangelischen Arbeiter. [Bezüglich der freiwilligen Gaben] erklärt er anderswo, in seinen Augen haben der Prophet, d. h. der apostolische Mensch, der die Religion verkündigt, und der Einzelne oder die religiöse und wohlthätige Familie, die ihn aufnimmt und ihm Unterhalt und Hilfe gewährt, gleiches Verdienst und können mit der gleichen Belohnung rechnen. [Dieses Wort] zeigt klar und deutlich die Notwendigkeit der Liebestätigkeit für das Werk des evangelischen Dienstes.

5. Diese Überlegungen ließen nun in einigen frommen Personen den Gedanken aufkommen, sich zusammenzuschließen und auch eine möglichst große Zahl von Gläubigen zum Anschluss einzuladen, um den himmlischen Vater gemeinsam zu bitten, er möge eine große Anzahl evangelischer Arbeiter in seinen Weinberg senden, und um überdies mit ihren freiwilligen Spenden zu deren Ausbildung und Unterhalt beizutragen. Denn Vernunft und Erfahrung beweisen, dass (für gewöhnlich) das Gute, das vereinzelt getan wird, spärlich, unsicher und von kurzer Dauer ist und dass selbst die hochherzigsten Bemühungen einzelner zu nichts Großem führen, auch nicht im religiös-sittlichen Bereich, wenn sie nicht vereint und auf ein gemeinsames Ziel hingeeordnet sind. So kam es zum Entschluss - die notwendige Bestätigung durch die kirchliche Autorität vorausgesetzt -, diese große Schar eifriger Christen solle sich zusammenschließen zur Bildung einer (religiösen) Gesellschaft.

6. Das also ist die Idee und das Ziel der Vereinigung, welche sich unter dem Titel „Katholisches Apostolat zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens unter dem Schutz der hehren Gottesmutter, der Königin der Apostel“, hiermit ankündigt und sich dem christlichen Eifer und der evangelischen Liebe aller guten Gläubigen empfiehlt.

Es geht in dieser Vereinigung also darum, die evangelische Tätigkeit, die Gebete und die Beiträge zu vereinigen, und zwar nicht nur jener, die Mitglieder sind, (sondern auch eines jeden Andern, der auch nur für ein einziges Mal bereit wäre, sie zu unterstützen), um den Glauben und die Frömmigkeit unter den Christen neu zu beleben und die entsprechenden Mittel zu vermehren zur Erhaltung und Verbreitung der katholischen Religion.

7. Deshalb ist diese [Vereinigung] auch so gestaltet, dass alle Katholiken, Kleriker und Laien, Männer und Frauen, Gebildete und Ungebildete, Arme und Reiche, Adelige und Bürgerliche, wie auch immer ihr Stand, ihr Beruf und ihre Vermögenslage seien, daran teilnehmen können. Denn jene, die nicht persönlich und direkt den kirchlichen Dienst ausüben können, vermögen doch beizutragen (durch persönliche Arbeit oder im Rahmen ihres Handwerks, ihres Berufes oder Amtes ebenso wie durch ihre guten (distinte) Beziehungen) und mit freiwilligen Beiträgen. Und alle können mitarbeiten durch das (unfehlbare) Mittel des Gebetes. Diese Vereinigung ermöglicht es also einem jeden ohne Ausnahme, mitzuarbeiten am Katholischen Apostolat, teilzuhaben an seinem Verdienst, an seinen Unternehmungen und an seinem Lohn.

8. Lässt sich nun aber etwas denken, das Gott wohlgefälliger wäre als dieses Ziel oder Vorhaben, das sich die Vereinigung setzt, nämlich für die Bekehrung der Seelen zu arbeiten, zu spenden und zu beten? Gott hat die Menschen in dieser Zeitlichkeit nur deshalb geschaffen, um sie in der Ewigkeit glücklich zu machen. Sein Verlangen ist es, alle gerettet und vom Licht seiner göttlichen Wahrheit erleuchtet zu sehen. Zu diesem Zweck teilt er seine Gnaden aus und lässt er seine Vorsehung walten.

Deshalb sagt der hl. Dionysius Areopagita, das heiligste, vornehmste, erhabenste und göttlichste Werk unter allen göttlichen, erhabenen, vornehmen und heiligen Werken sei, mitzuwirken an den barmherzigen Absichten, Ratschlüssen und Wünschen Gottes für das Heil der Menschen. Der hl. Papst Gregor fügt hinzu, dem allmächtigen Gott sei kein Opfer so angenehm wie ein Herz, das vom Eifer für das Heil der Seelen durchdrungen ist. Der hl. Johannes Chrysostomus versichert endlich, dieses Werk sei dem Herzen Gottes am liebsten, ihm gelte alle seine Fürsorge und es rufe auch seine zärtlichste Liebe wach. Deshalb sagte der Welterlöser: „Ich kenne meinen Vater, und deshalb gebe ich mein Leben hin für das Heil meiner Schafe“. Wie der hl. Thomas bemerkt, bedeutet das so viel, als hätte er gesagt: Ich kenne den Geist, das Wesen und die Vorliebe meines Vaters; ich weiß um seinen Eifer, sein Wohlwollen und seinen Einsatz für das Heil der Menschen, und ich gehe gern in den Tod, um seinen so barmherzigen und so heiligen Wünschen und Absichten zu entsprechen.

An anderer Stelle bezeichnet der Heiland dann die Bekehrung der Seelen als das Werk Gottes schlechthin, als das Ziel seines Wollens. Und er fügt hinzu, der Vater liebe ihn wegen seiner Bereitwilligkeit und Hochherzigkeit, dieses [Werk] zu verwirklichen, noch mehr, nicht nur weil er sein Sohn [ist], sondern auch, weil er unser Erlöser [ist].

Daraus erkennt man auch, wie sehr das Ziel, das sich die Vereinigung setzt, nämlich die Mittel zur Bekehrung der Seelen zu vermehren, Jesus Christus selbst wohlgefällig sein muss. Seine Sendung auf Erden hatte genau (distintamente) das zum Ziel. Deshalb war das Heil der Seelen der ständige Inhalt seiner göttlichen Gedanken, das Ziel seines heiligen Verlangens, die Erfüllung seiner liebenden Zuneigung. Nach dem wahrhaft innigen und kräftigen Ausdruck, den er bei der Bekehrung Samarias brauchte, bildet das Heil der Seelen die einzige Nahrung und die bevorzugte Speise seines göttlichen Herzens. (Daher auch jene Gefühle (moti) des Mitleids, das ihn erfasste beim Anblick so vieler verlassener und zerstreuter Seelen, die ohne Hilfe und geistliche Nahrung sind wie eine Herde ohne Hirten). Daher auch das Gebot, das er den Aposteln gab, den himmlischen Vater zu bitten, dass er Arbeiter auf den geistlichen Acker schicke, auf dem die Ernte zwar überreif ist, der Arbeiter aber so wenige sind. Daher auch jener unermüdliche Eifer, mit dem er, ohne sich je eine Atempause, Ruhe oder Erholung zu gönnen, zu Fuß die Gegenden durcheilte und von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von

Synagoge zu Synagoge das Reich Gottes verkündete. Dabei suchte er die Sünder auf und bekehrte sie mit dem Eifer und der Überzeugungskraft der zartesten Liebe. Er überhäufte sie mit Wundertaten und suchte damit, ihre Seelen zu erleuchten und zu bekehren, während er den Leib heilte und wiederherstellte. Daher endlich jene heilige Ungeduld, jene liebevolle Unruhe, jene starken Gefühle (trasporti violenti), mit denen er den Augenblick bald herbeiwünschte, da er durch eine Bluttaufe für das allgemeine Heil getauft werden sollte. [Daher] jenes überaus brennende Verlangen nach eben diesem Heil, das er am Kreuz zeigte in dem Ausruf des mystischen Durstes, mit dem er den mühevollen Weg seines Apostolates beschloss.

Welches Schauspiel könnte also dem Herzen Jesu Christi, das so entflammt ist von der Sehnsucht nach dem Heil der Menschen, angenehmer sein als das einer Schar von Christen, die vereint sind, um mit allen Mitteln, die in ihrer Macht stehen, jenes göttliche Apostolat fortzusetzen und damit den Absichten seiner Barmherzigkeit zu entsprechen?

9 Dieses Werk muss überdies der Gottesmutter höchst genehm sein; denn ihr Eifer für das Heil der Welt war so groß, dass dieser sie bewog, wie die Väter versichern, für ein so großes Anliegen nicht nur gern ihr Liebstes zu opfern, sondern sogar selbst Augenzeugin der schrecklichen Marter und des Opfers ihres Sohnes am Kreuz sein zu wollen und sich daran in gewisser Hinsicht noch zu freuen, weil dieses Opfer das Heil der Welt sichern sollte. Ja, sie wollte sich sogar für dieses Ziel auch selbst mit ihrem Sohn aufopfern.

Endlich müssen die ganze Schar der Apostel, der ganze himmlische Hof, alle Engel, die ja die hervorragenden Diener Gottes beim großen Dienst für das Heil der Menschen sind, mit Wohlgefallen und innerer Bewegung (trasporto) das Werk betrachten, das die Sehnsucht erfüllt, von der sie entflammt sind. Und wenn schon die Bekehrung eines einzigen Sünders nach den Worten Jesu Christi alle seligen Geister mit Jubel und Freude erfüllt, welches Schauspiel wird dann eine ganze Schar von Christen sein, die, durch das Band des [Seelen]eifers geeint, sich zur Mitarbeit an der Aufgabe verpflichten, die Erkenntnis Gottes auf der ganzen Welt zu verbreiten und Millionen (und aber Millionen) von Seelen die Pforten der ewigen Seligkeit zu erschließen?

10. Ein dem Himmel daher so wohlgefälliges und [zugleich] für die Erde so nützlich und wertvolles Werk muss endlich auch Barmherzigkeit, Segen und Gnade in reichstem Maße auf alle jene hochherzigen Christen herabziehen, die irgendwie daran mitarbeiten. Und deshalb wird es für sie sicher von unermesslichem geistlichen Nutzen sein.

11. Dies ist zunächst ein Mittel zur Erfüllung der Pflicht, die wir alle haben, nämlich mitzuarbeiten am geistlichen Heil des Nächsten. Da die göttliche Vorsehung es uns schon zur Pflicht gemacht hat, unserem Bruder in seinen schweren zeitlichen Nöten beizustehen, dann müssen wir ihm noch viel mehr in seinen geistlichen Nöten helfen. So sind wir alle verpflichtet, uns gegenseitig zu helfen, den Himmel zu erlangen. Und es gibt keinen Menschen, dem der ewige Tod eines andern Menschen gleichgültig sein dürfte. Vielmehr ist jeder gehalten, diesen zu verhindern, indem er mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, für sein Heil besorgt ist.

12. Zu erhöhtem Ansporn, diese Pflicht zu erfüllen, sind jenen, die sich ihm [dem Werk] weihen, aber auch große Belohnungen und Gnadenerweise vorbehalten. Und wie könnte es in der Tat auch anders sein? Der Erlöser erklärt, dass er jede Liebestat für den Nächsten so betrachte und vergelte, als sei sie ihm selbst getan, und dass selbst ein einziger Becher Wasser, in seinem Namen einem andern zur Stillung seines Durstes gereicht, ein Recht auf himmlischen Lohn gebe. Wenn nun schon jegliche Stärkung für des Nächsten Leib, der doch schließlich vergehen muss, ewigen Lohn erwarten lässt, was darf dann der Eifer und die geistliche Liebe erwarten, die sich um des Nächsten Seelenheil sorgt, (der

Seele,) die nach Gottes Ebenbild geschaffen und zur Unsterblichkeit bestimmt ist? Und wenn schon das materielle Almosen von der Sünde erlöst und vom ewigen Tod befreit, wie viel mehr wird dies das geistliche Almosen und jedes andere Liebeswerk bewirken, das die Seelen unserer Brüder vom ewigen Tod zu retten sucht? Das alles finden wir klar verheißen in den Aussagen der Hl. Schrift. Der hl. Jakobus sagt, dass einer, der mithilft, einen Sünder vom Weg des Verderbens zurückzurufen, die göttliche Liebe schon dadurch verpflichtet, seine Sünden zu vergessen, zu verzeihen und auszutilgen, mögen sie an Bosheit auch noch so schwer und an Zahl noch so groß sein. Und im Buch der Weisheit steht geschrieben, dass alle, die sich darum bemühen, dass Gott erkannt, geliebt, geehrt, ihm geglaubt und gedient werde, schon allein dadurch ein sicheres Unterpand für das Heil ihrer Seelen erwerben. Oh, es ist unmöglich, dass einer zugrunde geht, der mitgearbeitet hat an der Rettung anderer! Und sollte er einmal das Unglück gehabt haben, abzuirren und zu fallen, so werden ihm doch zur rechten Zeit die Anrufe Gottes und die sieghaften Gnaden nicht fehlen, die ihn zurückführen auf die Pfade des Heils!

Man kann nicht einwenden, dass doch nicht alle Mitglieder der Gesellschaft sich direkt und persönlich im heiligen Dienst betätigen können, an den die Bekehrung der Seelen für gewöhnlich geknüpft ist. Um zu ihr zu gehören, genügt es, wenn sie in der Weise mitarbeiten, die ihnen möglich ist. Dabei können sie sogar größeren Lohn erlangen, wenn ihr Eifer reiner, ihre Zuneigung und Sehnsucht größer und ihre Mithilfe großzügiger und ausdauernder sind. Denn für das Gute gilt mit mehr Grund, als was für das Böse gilt, das man den Seelen antut. Vor Gott und dem Gewissen hat nicht nur derjenige das Verdienst für das Gute, bzw. die Schuld für das Böse, der es materiell und direkt tut, sondern auch der, welcher es befiehlt, der den Auftrag gibt, es anrät, dazu überredet, es erleichtert und irgendwie freiwillig dazu beiträgt. So wird das, was jemand durch einen andern tut, sei es gut oder schlecht, ihm angerechnet, als würde er es unmittelbar selbst tun. Wenn also jene, die freiwillig irgendwie zur Verbreitung und Aufrechterhaltung des Ärgernisses beitragen, von Gott bestraft werden wie diejenigen, welche es geben, dann werden noch viel mehr jene von Gott belohnt, die freiwillig an der Verbreitung und am Unterhalt der Heilswerke mithelfen wie jene, die es [von Berufes wegen] tun. Wenn Gott auch streng ist im Strafen, so ist er doch viel großzügiger im Belohnen. So erfreut sich die allerseligste Jungfrau, ohne das Evangelium verkündet zu haben, doch des Titels und der Belohnung der Königin der Apostel, weil sie durch die Wirkmächtigkeit ihrer Gebete deren Mut stärkte und ihrer mühevollen Arbeit zum Erfolg verhalf. So schreibt man einem hl. Stephanus das Verdienst am Apostolat eines Paulus zu, weil er es war, der mit seinen Gebeten der Kirche den Völkerapostel schenkte. Als Teilhaber an den Verdiensten der Apostel wurden so auch jene hochherzigen Christen [und] jene frommen Frauen betrachtet, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche die Diener des Evangeliums riefen und aufnahmen, sie unterhielten und unterstützten und so die Ausbreitung und Festigung des Evangeliums förderten. So werden schließlich viele strenge Einsiedler, scheue Jungfrauen [und] eifrige Weltleute zu ihrer Verwunderung und Überraschung im Himmel sich als Vermittler (padri) des Glaubens vieler Seelen geehrt und belohnt sehen. Denn wenn sie diese auf Erden auch nicht durch die Verkündigung des Evangeliums zeugten, so haben sie doch ihre Bekehrung vorbereitet und sie durch die Innigkeit ihrer Gebete und die Darbringung ihrer Opfer erreicht (oder durch persönliche Werke, soweit ihre Stellung und ihr Stand es ihnen erlaubten).

13. Wenn nun aber schon im allgemeinen jeder, der am Apostolat mitarbeitet, am Verdienst und Lohn der Apostel teilhat, dann gilt das noch viel mehr für jene, die an einer so heiligen Aufgabe in dieser Gesellschaft mitarbeiten wollen. Denn da diese eine Körperschaft (un corpo) bildet, deren Ziel die Verbreitung und Erhaltung des hl. Glaubens [sowie] die Bekehrung und das Heil der Seelen ist, so kommt das Verdienst und der Lohn dieses Werkes der ganzen Körperschaft zu. Und jeder von denen, welche sie bilden, hat daran teil nach dem Maß des Eifers, mit dem er in der eigenen Stellung mitgearbeitet hat, genau so wie es im Krieg geschieht. Um den Sieg zu erringen, müssen die einen

kämpfen, andere aber müssen Ausschau halten, um den Kämpfenden Schutz zu bieten, andere wiederum das Gepäck bewachen, um ihren Unterhalt zu sichern. So ist es auch im Krieg, den die Gesellschaft dem Laster und dem Irrtum erklärt. Man braucht Missionare, Apostel, Lehrer und Arbeiter. Aber ebenso braucht man freiwillige Spender, die mit ihren Gaben den Lebensunterhalt sichern und beschaffen, und solche, die wie Mose auf dem Berg mit ihrem Gebet die Mühen fruchtbar machen und die apostolischen Erfolge der Arbeiter sichern. Aber nach einem Gesetz, das schon David selbst anwandte, haben im Krieg sowohl die Kämpfer als auch die Bewacher vom Tross am Verdienst des Sieges und an der Beute Anteil, ohne Rücksicht auf die Natur des Dienstes oder der Hilfeleistung, sondern entsprechend der Art, wie sie gewährt wurden. Ebenso wird beim Werk des Apostolates nicht darauf gesehen, ob jemand durch Predigt oder Gebet, durch Hilfsdienste oder durch Ausübung eines kirchlichen Amtes, durch Handwerk, Anstellung oder Beziehungen mitgeholfen hat, sondern jeder hat nach dem Eifer und der Begeisterung, womit er sich dabei eingesetzt hat, und nach dem Rang, der ihm zukam, Anspruch auf Vergeltung und auf das Verdienst [an den] Erfolgen, welche die Gesellschaft von Gott erlangen wird.

14. In wenigen Worten: um sich also dem Katholischen Apostolat anzuschließen, muss man sich einsetzen für das erneute Aufblühen des hl. Glaubens und der Frömmigkeit im Heimatland und für deren Verbreitung in den entlegensten Gegenden beider Erdhälften, damit dort das kostbarste Blut unseres Herrn Jesus Christus fruchtbar werde, die Früchte seiner Erlösung sich verbreiten und sein heiliger Name erkannt und angebetet werde.

15. Sich dem Werk des Katholischen Apostolates anschließen bedeutet also, die göttliche Güte gewissermaßen verpflichtet, in reichstem Maß Segen und Gnade auf dieses selbst herabzugießen, und die Wohltaten des hl. Glaubens vielen ungläubigen Völkern verschaffen, die jeder geistlichen Hilfe beraubt und bedürftig sind und wie verlassene Kinder vergeblich nach jemandem rufen, der ihnen das Brot (des Evangeliums), nach dem sie hungern, breche und verteile. Alles in allem bedeutet es: Einsatz für die größere Ehre Gottes [und] für das Heil der Mitmenschen sowie die Sicherung des eigenen Heils.

16. Welche Ziele, welche Absichten könnten also vornehmer, erhabener und heiliger und zugleich frömmere, wohltätiger und eines christlichen Herzens würdiger sein als diese?

Und wer wird sich nicht eine Ehre, ja eine Freude daraus machen, sich einer religiösen Institution anzuschließen, die sich solche Absichten und Ziele vornimmt? Was bedeutet schon [das bisschen] Opfer eines eifrigen Werkes, eines Almosens oder Gebetes, welche nicht einmal den Namen „Opfer“ verdienen, wenn man dadurch für Gott und die Kirche so große Ehre und für sich und andere so reichen und echten Nutzen erlangen kann? Und wer fühlt sich nicht in heiliger Glut entbrennen, für ein solches Ziel die Arbeit oder Hilfe zu leisten, die in seinen Kräften steht, und die, vereint mit dem Werk anderer in der Gesellschaft, rund um die Welt fruchtbar wird zum Nutzen der Seelen, für die der Sohn Gottes all sein kostbarstes Blut hingegeben hat? Und welche Stärkung, welchen Trost genießt jemand in der Todesstunde, wenn er sich an jene Gegenden, an jene Völker erinnert, zu denen durch die Mitwirkung in seinem Leben das Licht der Wahrheit und die Wohltaten der Erlösung gebracht wurden?

17. Werden die Katholiken vielleicht weniger eifrig sein [im Einsatz] für das Werk des Himmels als die Irr- und Ungläubigen für das Werk der Hölle? Während [...] der Deismus mit seinen Gesellschaften einer von jedem religiösen Dogma gelösten Moral die größten Anstrengungen unternimmt, um den Irrtum und Indifferentismus zu verbreiten, sollen da die Rechtgläubigen kalt und untätig bleiben und es ablehnen, sich einem Werk anzuschließen, das mithilft an der Verbreitung des Glaubens und der Liebe? Das können wir nicht glauben. Wir sind vielmehr überzeugt, dass alle wirklich katholischen Herzen, alle wahrhaft eifrigen Menschen, denen das Heil des Nächsten und die Ehre Gottes und des heiligen

Namens Jesu Christi am Herzen liegen, mit gleichem Edelmut und gleicher Bereitwilligkeit auf den Anruf antworten, der jetzt an ihre Religiösität und Liebe ergeht. Sie werden sich eiligst als Mitglieder einem so frommen und fruchtbaren Werk anschließen und gewillt sein, es eifrig zu fördern, mutig zu verteidigen und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Rom vor allem, der Mutterboden für alle Gründungen eifriger Liebeswerke, wie unzählige solcher Institutionen, die es zieren, beweisen; Rom, das man immer mit Erfolg zugunsten religiöser Werke anspricht; Rom, wo auch das niedrige Volk lebhaften Anteil nimmt an den Ereignissen der Kirche und an dem Schicksal der heiligen Unternehmungen für den Glauben; Rom wird zuerst auf einen solchen Anruf antworten, der von wahrem Glaubenseifer und echtem Geist christlicher Liebe eingegeben ist. Und von Rom, wo die Fackel des Glaubens stets in reinstem Licht erglänzte, werden jetzt neue Strahlen ausgehen, um das Licht des Evangeliums andern Völkern zu bringen, die jener Wahrheit noch entbehren, deren Mittelpunkt, Sitz und Lehrmeisterin es ist.

Aus der Kirche der Vereinigung.  
Rom (im) Mai 1835.